

DAS **THEATER** AN DER
EFFINGERSTRASSE



OMATRICK

von Charles Lewinsky

Uraufführung

theatereffinger.ch



Sie:

«Hier ist man von lauter Menschen umgeben, die gnadenlos nett zu einem sind. Da ist jemand, der einen übers Ohr hauen will, eine angenehme Abwechslung. Vor allem, weil Sie jetzt alles tun müssen, was ich von Ihnen verlange...»

OMATRICK

von Charles Lewinsky

Uraufführung

Eine Koproduktion mit Theater überLand
www.theater-ueberland.ch

Eine Kooperation mit dem Schweizerischen Literaturarchiv

Sie

Marlise Fischer

Er

Fabian Guggisberg

Regie

Reto Lang

Bühne

Beni Küng

Kostüm

Brigitte Wolf Lang

Licht, Sound

Volker Dübener

Bühnenbau

Röné Hoffmann

Technik

Claudia Pfitzenmaier
Anouk Riboni

Programmheft

Hannah Einhaus

Fotos

Severin Nowacki

Premiere

22. Februar 2025

Aufführungsrechte

Theaterverlag
Jussenhoven & Fischer
GbH & Co. KG, Köln

Eine Pause



BLICK HINTER DIE KULISSEN

BEI JOANNA NOWOTNY IM LITERATURARCHIV
Joanna Nowotny ist Literaturwissenschaftlerin und erschliesst und erforscht Bestände im Schweizerischen Literaturarchiv (SLA). Sie berichtet über den Vorlass von Charles Lewinsky, der momentan 49 Archivschränke umfasst.

Ein Vorlass ist das Archiv einer Person zu Lebzeiten. Der Begriff ergänzt so den «Nachlass», der erst nach dem Tode vorliegt. Typischerweise haben wir Archivmaterial aus vier Kategorien: erstens Material zu Werken, also Konzepte, Manuskripte, Notizen und Druckfahnen; zweitens Korrespondenz, also Briefe und Emails; drittens Lebensdokumente wie Ausweise, Urkunden, Fotos oder persönliche Gegenstände, und viertens schliesslich sogenannte Sammlungen, zum Beispiel thematische Dossiers oder Pressespiegel.

Charles Lewinskys Archiv ist sehr umfangreich und enthält reichhaltige Materialien zu Prosa, Drama, Film und Fernsehen, Lied, Hörspiel und Radio, Korrespondenz und private Dokumente. Von vielen schriftlichen Publikationen sind Manuskripte und Typoskripte erhalten. Daneben finden sich auch unveröffentlichte Prosa, die ca. ab 1960 einsetzt, gestaltete Programmhefte der Dramaturgenzeit sowie veröffentlichte und unveröffentlichte Sketches. Vielfältig sind auch Film- und Tondokumente erhalten.

Das Literaturarchiv kümmert sich nach der Erwerbung um die Erhaltung, die Erschliessung, die Erforschung und die Vermittlung des Materials. Erhalten wird es durch Umlagerung in geeignete Mappen und Lagerung in unserem katastrophensicheren Tiefenmagazin. Die Erschliessung beinhaltet die Verzeichnung in unserer Datenbank, die das Material überhaupt erst auffindbar macht. Die Erforschung bedeutet, dass das Archiv z. B. Tagungen durchführt und zu den Beständen wissenschaftlich arbeitet. Die Vermittlung hat zum Ziel, Wissen über die Bestände und das Archiv in die Öffentlichkeit zu tragen.

Es macht Spass, mit Archivalien zu arbeiten, weil man nicht nur einen vielseitigen und tiefen Einblick in die Produktion von Literatur erhält, sondern auch viel über die Umstände erfährt, unter denen sie entsteht.



NACHGEFRAGT CHARLES LEWINSKY

«ICH SCHREIBE, ALSO BIN ICH»

Charles Lewinsky, Autor von «Omatrick» und bekannt für zahlreiche Romane, TV-Serien und Songtexte, erzählt über den Nervenkitzel, den man bei seiner eigenen Premiere im Zuschauer-raum erlebt, übers Schreiben im Alter und über seinen Vorlass im Schweizerischen Literaturarchiv.

Hannah Einhaus: Herr Lewinsky, «Omatrick» ist bei Ihnen «mit links» entstanden, weil Sie damals eine frisch operierte rechte Schulter hatten. Hat das den Schreibprozess des Rechtshänders beeinflusst?

Charles Lewinsky: Tatsächlich, und das auf eine sehr unerwartete Art. Das Tablet, auf dem ich den Text mühsam Buchstabe für Buchstabe einhändig eintippen musste, machte mir – wie das die moderne Technik nun mal tut – ständig Vorschläge für das nächste Wort. Die Verlockung war gross, diese Vorschläge der Umständlichkeit des Verfahrens halber einfach anzunehmen, auch wenn sie eigentlich nie die besten Formulierungen waren. Aber ich glaube, ich habe dieser Versuchung tapfer widerstanden.

Nun haben nicht nur Langenthal und Bern das Stück für die Bühne entdeckt, sondern praktisch zeitgleich auch ein Theater in Berlin. Waren Sie überrascht?

Ohne eitel wirken zu wollen: Nein, eigentlich nicht. Gerade für nicht mehr ganz junge Schauspielerinnen sind gute Rollen selten, und hier kann sich die Darstellerin so richtig «austoben» und ganz viele Facetten ihres Könnens zeigen. Ich glaube, das Berner Publikum wird das mit viel Vergnügen feststellen.



«Der angenehme Nervenkitzel, den man bei einer eigenen Premiere im Zuschauerraum erlebt, ist wohl am ehesten mit dem bei einem Bungee-Sprung zu vergleichen.»

Charles Lewinsky

Wie erleben Sie den Moment als Autor, wenn aus Ihren Buchstaben auf Papier lebendige Figuren werden, in Szene gesetzt mit Kostüm, Kulisse und Licht? Das ist einer der Momente, die das Schreiben so unwiderstehlich spannend machen. Der angenehme Nervenkitzel, den man bei einer eigenen Premiere im Zuschauerraum erlebt, ist wohl am ehesten mit dem bei einem Bungee-Sprung zu vergleichen, auch wenn ich selber nie einen gemacht habe: Man hat alles sorgfältig vorbereitet, aber jetzt hat man keinen Einfluss mehr, muss loslassen und kann nur noch hoffen, dass es gut geht.

Was führte 2012 zu Ihrem Beschluss, dem Schweizerischen Literaturarchiv SLA einen Vorlass zu übergeben?

Nicht der Gedanke, meine Arbeiten seien so unendlich wichtig, sondern schlicht der Platzmangel. Im Laufe eines Schriftstellerlebens sammelt sich eine Menge Material an, und ich wusste irgendwann nicht mehr, wohin damit. Wenn all die Papiere nicht im Archiv gelandet wären, hätte ich sie wohl einfach entsorgt.

Sie bezeichnen Altwerden als Krankheit. Jedenfalls sagt «Sie» es so im «Omatrick». Gibt oder gab es für Sie einen Kipppunkt, wo Älter- und Reiferwerden nur noch negativ besetzt ist?

«Nur noch?» Das finde ich überhaupt nicht. Natürlich, alte Autos rosten nun mal, und die lästigen körperlichen Beschwerden – wie beim Schreiben dieses Stückes – nehmen zu, je älter man wird. Das Sprichwort, dass Altwerden nichts für Feiglinge sei, hat schon seine Berechtigung. Aber ich möchte trotzdem auf keinen Tag verzichten.

Sind gemäss Ihrer Erfahrung Theater und Schreiben eine revitalisierende Medizin gegen diese «Krankheit»?

Ich schreibe, also bin ich. Und zum Glück bin ich das immer noch sehr intensiv.

DAS ENSEMBLE UND REGIETEAM



MARLISE FISCHER ist seit über 40 Jahren Schauspielerin in Theater, Film und Fernsehen. Zuerst im festen Engagement, dann freischaffend in der Schweiz und im Ausland. Fischer hat in Bern, Luzern, Zürich, Chur, Frankfurt am Main, Ingolstadt und Berlin gespielt. Seit der Gründung ist sie im Leitungsteam des Theater überLand. Zuletzt stand Marlise Fischer in «Längizyti» am Theater Effinger auf der Bühne, nun folgt «Omatrick».



FABIAN GUGGISBERG absolvierte seine Schauspiel-Ausbildung an der Hochschule der Künste Bern, wo er 2009 den Studienpreis der Friedl Wald Stiftung erhielt. Zu seinen Stationen zählen Konzert Theater Bern, Stadttheater St. Gallen, Theater Orchester Biel Solothurn, die Komische Oper Berlin, das Opernhaus Zürich und das Theater Freiburg. Darüber hinaus steht er immer wieder für Film und Fernsehen vor der Kamera. Regelmässig zieht es ihn an das Theater an der Effingerstrasse, zuletzt spielte er 2023/24 bei «Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst».

RETO LANG ist Theaterleiter, Regisseur und Pädagoge. Nach dem Lehrrseminar absolvierte er eine Ausbildung zum Schauspieler und Musicaldarsteller. Nach mehreren Engagements folgten die Ausbildung zum Bewegungstherapeuten und das Studium der Psychologie und Pädagogik an der Universität Freiburg i.Ue. Seit zwanzig Jahren ist Lang Regisseur an professionellen Bühnen und im Amateurbereich im In- und Ausland. Er gehört zu den Gründern der Schlossspiele Jegenstorf, der Freilichtspiele Solothurn und des Tourneetheaters Theater überLand (CH-Autorentheater Langenthal). Von 2008 bis 2020 leitete Reto Lang das Stadttheater Langenthal.

BENI KÜNG ist seit 2008 freischaffender Bühnenbildner, entwirft szenische Räume und setzt diese teilweise direkt in seiner Werkstatt um. Nach seiner Zimmermann-Lehre folgten Vorkurse in Luzern in der Fachklasse Bühnenbild. Küng war vier Jahre Bühnenbildassistent am Stadttheater Bern und eine Saison in der technischen Direktion. Weitere Bühnen baute er u.a. am Sophiensaelen Berlin, Luzerner Theater, Theater Kanton Zürich, Theater Winterthur, Theater St. Gallen und zahlreichen weiteren Bühnen und Festspielen in der Schweiz und in Deutschland. Nach «Gentleman über Bord» baut Beni Küng für «Omatrick» bereits die zweite Bühne in dieser Spielzeit.

BRIGITTE WOLF LANG hat ihre Laufbahn als Assistentin für Kostüm eingeschlagen und ist mittlerweile seit über 20 Jahren als Kostümbildnerin tätig, unter anderem für Produktionen der Schlossspiele Jegenstorf, der Freilichtspiele Solothurn, des Landschaftstheaters Ballenberg, der Gartenoper Langenthal sowie für das Theater überLand (CH-Autorentheater Langenthal).

VERANSTALTUNGSTIPPS

Sonntag, 09.03.2025, 19.00 Uhr:

Charles Lewinsky im Bühnentalk

Der Autor von «Omatrick» im Gespräch.
Mit Büchertisch und Signierung.

Eintritt frei

Der Vorlass von Charles Lewinsky im Schweizerischen Literaturarchiv ist so umfangreich und vielseitig wie sein Schöpfer selbst. Zehn Laufmeter Schaffenskraft, die in 49 grauen Schachteln lagern. Darunter unveröffentlichte Sketches, Lieder und viel Korrespondenz, die für die Öffentlichkeit noch nicht zugänglich ist. Wir wagen einen Blick in die Schachteln, sprechen über seinen Vorlass und über Kreativität, die keine Genre-Grenze kennt.

Auf Tournee mit «Toulouse» bis 14.03.2025

In acht Hotels wird das Bett zur Bühne

Vom 18.01.–14.03.2025 ist das Hotelzimmerstück «Toulouse» an acht Orten im Kanton Bern zu sehen – eine Innovation.



Mehr unter www.theatereffinger.ch



Seit über 25 Jahren Erfahrung mit Menschen, die jede Szene verstehen wollen – Ihre Hörgeräte-Akustiker:innen in Bern West

a-plus
Audio-Akustik
gut beraten – besser hören

Brünnenstrasse 126
3018 Bern (Eingang beim Kreisel)
031 991 20 30
info@audio-akustik.ch
www.audio-akustik.ch

EIN CLUB VON ADRENALIN- JUNKIES

**WERDEN SIE MITGLIED
IM FÖRDERVEREIN!**

**EINZELMITGLIEDSCHAFT
SCHON AB CHF 100.–,
PAARMITGLIEDSCHAFT
CHF 150.– PRO SPIELZEIT.**

Anmeldung:
foerderverein@theatereffinger.ch



GENUSSTHEATER

**Unser Genusstheater-Gutschein macht
den ganzen Abend zum Erlebnis**

- **3-gängiges Nachtessen und Kaffee im Restaurant VUE,
Hotel Bellevue Palace um 18 Uhr (am Sonntag nach der Vorstellung)**
- **Reservierter 1. Platz**
- **Cüpli an der Theaterbar**

Und das alles für CHF 120.– (exklusive Getränke). Abo-Besitzer zahlen sogar nur CHF 85.– (wenn Sie am Abo-Tag oder beim Umtausch des Abo-Tages das Genusstheater kombinieren).

Reservationen

E-Mail: info@theatereffinger.ch
Tel. 031 382 72 72 (nur an Vorstellungstagen: 17.00–20.30 Uhr) oder an der Kasse des Theaters an der Effingerstrasse



BELLEVUE PALACE
BERN





MERCI!

Gemeinden Aarberg, Allmendingen, Bolligen, Eggiwil, Interlaken, Ittigen, Konolfingen, Laupen, Moosseedorf, Münsingen, Muri, Steffisburg, Wohlen

**Förderverein
DAS THEATER AN DER
EFFINGERSTRASSE**

Effinger Fauteuil-Club

Club Bühnen Bern

Styner-Stiftung

Dürrenmatt-Mansarde



GESELLSCHAFT ZU ZIMMERLEUTEN



GESELLSCHAFT ZU OBER-GERWERN BERN



GESELLSCHAFT ZU MITTELLÖWEN BERN



Kultur
Stadt Bern



Kanton Bern
Canton de Berne

Regionalkonferenz
BernMittelland



Burggemeinde
Bern



STADT
BURGDORF



MIGROS
Kulturprozent

die **Mobilier**



DAS **THEATER AN DER
EFFINGERSTRASSE**



Postfach 603
3000 Bern 8

info@theatereffinger.ch
031 382 72 72

www.theatereffinger.ch

f @theatereffinger

@theatereffinger

Abonnieren
Sie unseren
Newsletter





Le meilleur de Berne

Caramelina[®]
BEELER BERN

**Das beliebteste Mitbringsel
in und aus Bern**

Exklusiv bei BEELER BERN

Spitalgasse 26, Bern
und Sägemattstrasse 1, Liebefeld

www.confiserie-beeler.ch